



WEIL MAN DAVON PICKEL KRIEGT, mag Helge Schneider keine Currywurst. Für die Fotografen machte er eine Ausnahme. Foto: Schleser / AKUD

Es gibt Ei, Baby

Helge Schneider erklärt die Currywurst zum Symbol. Obwohl er lieber Spiegelei isst. Oder Brombeeren

VON LARS VON TÖRNE

Es hätte so schön werden können. Helge Schneider hatte eingeladen, zum Currywurst-Essen direkt vorm Reichstag. Höchstpersönlich wollte der Meister des improvisierten Trivial-Humors den Vertretern der Presse die Würstchen zubereiten. Und dabei auf dem Platz vorm Reichstag über seine neue Show sprechen. „Plautze voll“ heißt die, und die Currywurst sollte als Symbol dafür stehen. Was hätte das für ein wunderbarer Aufhänger sein können, um mit dem Komödianten über die tiefere Bedeutung von Würstchenbuden und Currysauce zu plaudern. Aber dann kam alles anders.

Es gab keine Wurst. Es regnete in Strömen. Und zum Plaudern hatte Helge gestern auch keine richtige Lust. Außerdem wollte er eigentlich gar keine Currywürste verteilen. „Das war nur ein Trick, um Euch hierherzulocken“, begrüßte er die Journalisten und schlurfte auf Holzbotten um den improvisierten Würstchenstand herum – an dem

es aber wegen des schlechten Wetters gar keine Würstchen gab. „Irgendwie muss man ja auf sich aufmerksam machen“, sagte er und kratzte sich am angegrauten Vollbart. „Und da ist meinem Agenten kein besserer Einfall gekommen, als Euch zum Würstchen einzuladen.“ Dass dies nun dem Wetter zum Opfer fiel, schien ihn nicht zu stören. „Ich bin ja sowieso kein Würstverkäufer.“

Damit wollten sich die rund 40 versammelten Reporter nicht abspesen lassen. Sie murrt. Sie wollten ihre Currywurst-Geschichte. Immerhin heißt die Show ja „Plautze voll“. Gibt es da eine Verbindung zur Currywurst, fragte einer. Wird es bald eine Helge-Schneider-Wurst geben, wollte ein anderer wissen. Und ein dritter fragte nach Helges Lieblingsrezept. Alles vergebens. „Ich mag ja eigentlich gar keine Wurst“, nuschelte der Befragte in ein Dutzend Mikrofone. „Früher habe ich die mal gemacht. Aber davon kriegt man Pickel. Oder Curry-Allergie.“ Und was das Rezept angeht, kenne er nur

eins für Pfannekuchen. Oder für Spiegeleier. Und dann fragte ein Radioreporter tatsächlich: „Dann verraten Sie uns bitte Ihr Rezept für Spiegeleier“. Als Helge zu einer Antwort ausholte, drängten sich die Kameramänner und Mikrofonträger noch enger um ihn, um ja kein Wort zu verpassen: „Man muss Butter erhitzen, das Ei aufschlagen und das Innere in die Pfanne fallen lassen.“ So ganz zufrieden stellte diese Antwort die Journalisten nicht. Irgendwie hatte man sich von Helge Schneider etwas Witzigeres erwartet. „Womit hauen Sie sich denn persönlich die Plautze voll?“, hakte einer nach. „Brombeeren“, sagte Helge. Und dann fragte ihn noch einer, auf was man sich denn eigentlich bei der neuen Show einstellen müsse. Die knappe Antwort: „Auf mich.“

Helge Schneider mit seinem Soloprogramm „Plautze voll“ in Berlin: 17.-20.9., Hochschule der Künste, Karten an allen Vorverkaufsstellen

E-Mails an der Wand

Ifa-Innovationen und wer dahinter steckt (2): Jörg Stibbe und das intelligente Wohnen

VON MARÉN BALKOW

Sie kommen nach Hause, öffnen Ihre Wohnungstür, das Licht schaltet sich ein. Auf dem kleinen Bildschirm neben der Tür erscheint ein netter Willkommensgruß und meldet zwei eingegangene E-Mails. Im Wohnzimmer fahren die Jalousien nach oben, es herrscht angenehme 20 Grad, die haben Sie vom Büro aus per Handy eingestellt. Der Fernseher geht an, Sie lesen ihre elektronische Post. Es klingelt. Sie drücken auf Kanal acht ihrer Fernbedienung und sehen, wer unten vor der Tür steht. Der Typ mit der Werbung. Der darf nicht rein – in die neue multimediale Wohnung.

Jörg Stibbe hat ein System entwickelt, das dies alles möglich macht. Er ist Berater der DePfa IT Services BauConsult Berlin, einer Unternehmensberatung für die Immobilienbranche. Bisher hat sich der Wirtschaftsmathematiker mit so trockenen Dingen wie der Software-Entwicklung für Buchhaltung und Objektverwaltung beschäftigt. Doch dann standen seine Kunden, die Berliner Wohnungsbaugesellschaften, vor einem ernsthaften Problem. Dem Urberliner ist es in seinem Kiez zu ungemütlich geworden, deshalb zog er ins Brandenburger Umland oder gleich ganz woanders hin. Nun gibt es mehr Wohnungen als potenzielle Mieter in der Stadt. Neue Ideen für attraktives Wohnen sind da gefragt. „Bisher hat man versucht, zusätzliche Dienstleistungen anzubieten.“ Stibbe hat Beispiele parat: „Wir führen Ihren Hund Gassi, waschen ihre Wäsche, liefern Ihnen die Frühstückbrötchen. Unser Zauberspruch heißt I-Home, intelligentes Wohnen.“

I-Homes, das sind High-Tech-Häuser, die Leuten wie Bill Gates gehören. Jörg Stibbe baut das jetzt für den Normalmieter von Zwei-Zimmer-Küche-Bad? „Multimediales Wohnen war eine Nische, die bisher nur von hochpreisigen Anbietern besetzt wurde. Da haben wir angesetzt. Unser System ist bezahlbar und damit einsetzbar in jeder Wohnung. Aber wir bauen den Käfer, nicht den Mercedes.“ Dieser Ansatz ist neu und qualifiziert das Projekt deshalb zu einem der von der Messgesellschaft erwählten „Highlights“, das auf der Internationalen Funkausstellung (Ifa) in diesem Jahr ausgestellt wird.

Ausgehend von den neuen Möglichkeiten der Breitbandtechnik hat Stibbes Team ein ganzheitliches System zum multimedialen Wohnen entwickelt, das digitale Medien, Gebäudesystemtechnik und das Internet miteinander verbindet. Herzstück der Anlage ist eine Technikbox, über die alle Anwendungen gesteuert werden. In

der Ifa-Halle 9 am Stand 22 können sich Fachbesucher die Funktionen dieser schlauen Technikbox demonstrieren lassen.

Die kleine Box mit dem Touchscreen wird in der Wohnung direkt neben der Eingangstür installiert. Beim Verlassen der Wohnung kann der technikbegeisterte Mieter von hier aus das gesamte Licht löschen, die Heizung runter fahren oder kontrollieren, ob alle Fenster geschlossen sind. Jeder Raum, ob Schlafzimmer oder Bad, ist mit der Box vernetzt. Lläuft beispielsweise in der Badewanne das Wasser über, schickt das System einen Alarm an den Hausverwalter. Und auch vom Einkaufsumweg kann der Besitzer einer Multimedia-Wohnung Verbindung zu seiner Technikbox aufnehmen. So ist es beispielsweise

möglich, per Handy die Heizung einzuschalten oder – entsprechend der im Freien gefühlten Temperatur – nachzuregeln. Dass der Traum vom bequemen, elektronik-gesteuertem Wohnen nicht nur ein visionärer Prototyp in einem Modell für die Funkausstellung bleibt, dafür ist bereits gesorgt. Die Henningsdorfer Wohnungsbaugesellschaft will multimediales Wohnen testen und das System in 12 neu sanierten Wohnungen installieren. In der Praxis kann

also alles funktionieren. Doch die entscheidende Frage können auch die Macher nicht beantworten: Wer braucht eigentlich in seinen vier Wänden eine Box, die die Heizung von außen regelt? Und wer hat Lust im Fernsehsessel zu sitzen, und beim Fußball gucken E-Mails zu verschicken?



25. August - 2. September 2001

ANZEIGE

Was heißt hier Einheit?

Der Journalist Sven Kuntze im Gespräch mit Gregor Gysi und Petra Pau

29. August 2001, 19.30-21 Uhr anschließend Chat mit Gregor Gysi, Karl-Marx-Allee 45 U-Bahnhof Schillingstraße

www.take-it-gysi.de

GysiWahl Quartier

Am morgigen Mittwoch findet auf der Internationalen Funkausstellung der „Tag des intelligenten Heims“ statt. Ab 10 Uhr referieren in Saal 4/5 des ICC Experten über den aktuellen Stand der Technik und über erste fertige intelligente Wohnungen und Häuser.

Der Ifa-Dienstag

Halle 20, 12.15-13 Uhr: Informationsmagazin „ARD-Buffet“: Verbraucherministerin Renate Künast beantwortet Zuschauerfragen

Halle 20/21, 11-16.30 Uhr: Live-Sendungen und Shows vom Deutschlandradio, u.a. 11.30-13.30 Live-Musik „The Transylvanians“, 16.30 Uhr: „Radiomacher“

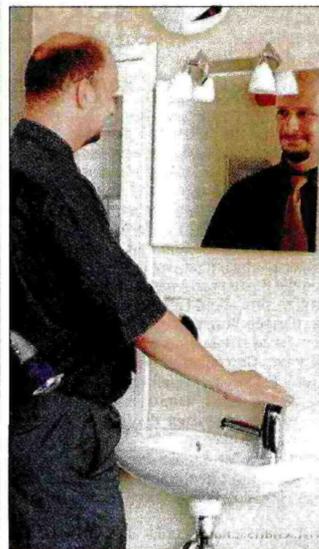
Sommergarten, 14.30-15.30: „Pop Open Air“ mit Laith Al Deen, Oli P., Melanie Thornton, Joshua Kadison, Sweetbox u.a. (ZDF)

Halle 1.2b, 15-16 Uhr: „Stars in Concert“

Halle 7.2b, 17-18 Uhr: Karaoke-Party Sommergearten, 10-18 Uhr: „Holiday on Ice“

Halle 6.2, 11-18 Uhr: Studiobühne des ZDF mit diversen Live-Sendungen, u.a. 11 Uhr: Der Ifa-Wiso-Tip, 15 Uhr: ifa.zdf.de

@ Mehr Informationen im Internet: www.tagesspiegel.de/ifa www.ifa-berlin.de



GLÜCKLICHES ZUHAUSE: Im digitalen Badezimmer macht das Zähneputzen doppelt Spaß. Foto: David Heerde

OSWALDS WOCHE



Jeden Dienstag: Was Sie sonst nur bei Ihrem Friseur lesen können

Im Hohlkreuz

Vielleicht wäre es besser, alles bliebe beim Alten. Aber was wäre, wenn? Wenn der strenge Teil der Schweizer eines Tages erreichen sollte, dass Bern den Botschafter aus Berlin abberuft, dann könnten die Eidgenossen ziemlich bloß dastehen. Wenn die in Texas geborene Frau des Botschafters, **Shawnee Fielding**, das ihrem Vater in Amerika erzählte, könnte der womöglich auf die Idee kommen, mit seinem Nachbarn zu reden, ob Fielding nicht Botschafterin der USA in Berlin werden könnte. Der Nachbar des Vaters macht gerne Dauerferien in Texas, hat aber trotzdem in Washington ein Würstchen mitzureden: **George W. Bush**. In Texas halten Fielding und Bush eine Botschafterin Fielding könnte dann ihren Mann aus der Schweiz einfach als Botschafterinnen-Gatten nach Berlin mitbringen.

Wenn **Gerhard Schröder** wüsste, wie man richtig Bier trinkt, wäre er noch glaubwürdiger. Woran erkennt man einen Weintrinker? Dass er die Bierflasche waagrecht statt steil am Mund hält. Dass er kein Hohlkreuz formt. Dass er nicht den ganzen Flaschenmund ansetzt, sondern mit der Oberlippe den Zufluss hemmt, anstatt es richtig einlaufen zu lassen. Dann gibt es noch ganz raffinierte Leute. Die trinken das Bier falsch, damit alle denken, sie seien Weintrinker.

Was wäre, wenn die Türsteher vom Club „90 Grad“ etwas strenger wären? Da würde

manchem ein guter Abend vorenthalten. Am Wochenende waren die Türsteher so freundlich, **Frank Steffel** in den Dance-Club reinzulassen. Zuvor war Steffel im „Shark Club“. Dieser Ort war früher einmal eine kurze Zeitlang ziemlich angesagt. Ein bisschen ist er das heute noch. Dort finden sich auf der Tanzfläche zahlreiche Frauen. Und die Türsteher lassen jeden Mann rein.

Wenn **Klaus Wowereit** nicht so viel arbeiten müsste, könnte er mehr tanzen. Der Regierende Bürgermeister kam erst nach der Berliner Premiere von „Pomp, Duck and Circumstance“ um 2 Uhr zur anschließenden Party. Dort tanzte er mit einer Frau, die er formvollendet ins Hohlkreuz führte.

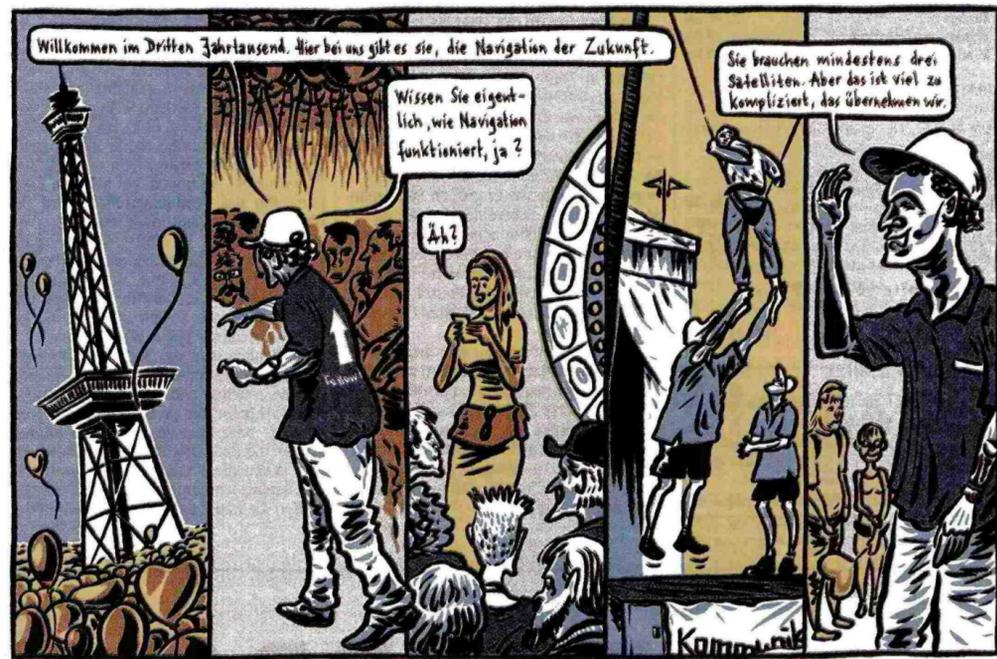
Wenn sie sich nicht so ähnlich sähen: Bei der Premierparty des Films „Planet der Affen“ kam **Ariane Sommer** in exakt dem gleichen Outfit wie die Porno-Queen **Gina Wild**. Die Jeans-Jacken, die Hosen, die Tiefe des Dekolletees und die Frisur – sie waren zum Verwechseln ähnlich. Sommer hat gerade ihren Moderatoren-Job bei n-tv verloren, Gina Wild strebt eine Moderatoren-Rolle an. Es bleibt eben nichts wie es ist.

@ Oswalds Woche – Live Chat: Heute abend chattet Kolumnist Andreas Oswald wie jeden Dienstag von 19 bis 20 Uhr mit Lesern im Internet: www.meinberlin.de/chat

Clubs feiern beim Festival Berlinbeta mit

Ab Mittwoch befindet sich die kreative Szene Berlins wieder im Ausnahmezustand. Medien-Manager, Designer, Filmleute und Architekten kommen vom 29. August bis zum 5. September zum Branchenfestival Berlinbeta 2001 zusammen. Neben den geplanten Konferenzen und dem traditionellen Filmfest sollen Club-Events die Medienmacher begeistern. Herzstück ist die „Berlinbeta Lounge“ im Haus Schwarzenberg, in der sich jeden Abend ab 20 Uhr die Kreativen zum Diskutieren und Feiern treffen wollen. Der Eintritt ist frei. Weitere Club-Feten sind im Maria am Ostbahnhof, dem WMF, der Trompete und im Kurvenstar angesetzt. Die Macher versprechen, wie sollte es anders sein, „jede Menge Fun“.

Tsp



DIE IFA ALS JAHRMARKT: Animatoren preisen Geräte an, das Publikum amüsiert sich wie auf dem Rummel. Illustration: Jens Harder / Monogatari

STADTMENSCHEN

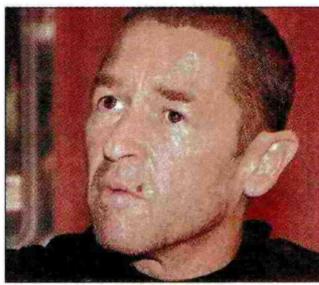
Wenn sich der Kreis schließt

Pünktlich zur Funkausstellung stellte Deutschröcker **Peter Maffay** gestern im Berliner Zoopalast seine erste DVD „Peter Maffay live – Heute vor dreißig Jahren“ vor. Fast drei Stunden lang dokumentiert sie die Karriere des Künstlers. Höhepunkt ist Maffays Live-Konzert in der Hamburger Musikhalle vom 14. Februar, bei dem er mit seiner Band vor 1000 ausgewählten Gästen sein Album „Heute vor dreißig Jahren“ präsentierte. Natürlich fehlt keiner der großen Hits des 52-Jährigen: „Über sieben Brücken“, „Und es war Sommer“, „Du“... Alle Lieder, völlig neu arrangiert, „im Sound des neuen Jahrtausends“. Dazu werden einzigartige Filmdokumentationen und eine vollständige Discographie mitgeliefert.

Bei der Vorab-Präsentation der DVD, die am 8. Oktober in den Handel kommt, geriet Maffay – kurzgeschorene Haare, schwarzes Harley-Davidson-T-Shirt – trotz aller Bescheidenheit ins Schwärmen. „Mit dem Album schließt sich der Kreis“, fasste er zusammen, „das Konzert in Hamburg war ein sehr schöner Abend.“ Das Live-Konzert wur-

de in fünf große Kinos in Deutschland übertragen, „und die Leute verhielten sich selbst im Kinosaal konzertähnlich.“ Als Maffay sein Publikum bat, sich bei dem melancholischen Lied „Tiefer“ zu setzen, folgten auch die Fans im Kino seinen Worten. Ob er selbst einen DVD-Player hat? Ja, aber nicht angeschlossenen.

tabu



PETER MAFFAY. Foto: dpa

„Schlachtfest“ mit Pastor

Vor dem Genuss der Meuchelmord: Die schwarzen Krabbler werden in kochendes Wasser geworfen und färben sich sterbend rot. Auf den Beginn der Krebszeit freuen sich die Schweden jedes Jahr. Papierhütchen und Lätzchen gehören dazu, viel Aquavit und Lieder. An allem mangelt es auch bei Ikea in der Ruhlebener Straße nicht, wo heute die dritte Berliner Krebs-Party steigt. In der ersten Runde vergangene Woche begann der Sturm auf das Büfett bereits, bevor **Berthold Kemper** seinen Gästen einen schönen Abend wünschen konnte. „Sicher waren Sie sehr hungrig“, gab sich der Ikea-Geschäftsführer ironisch verständnisvoll. Dabei war genug da – eine Tonne Krebschen hatten ihrer Vernichtung, „pro Kopf kreben wir vier Kilo“. Sogar ein echter Schwede wurde aufgebeten – Pastor **Peter Wänehag** aus der schwedischen Gemeinde. Geduldig mühte sich der fromme Mann, den an Biertischen sitzenden Berlinern beizubringen, wie man in seiner Heimat dem Krebsstrem Genügsamkeit und den Schwanz abreißt, es ausschürft, schält und genießt.

hema

Reden über die Flaute

Mit einem Festakt in der Akademie der Wissenschaften am Gendarmenmarkt wurden am Sonntagabend die zweiten Berliner Kommunikationstage eröffnet. Die Veranstalter des Kongresses haben sich zum Ziel gesetzt, Wirtschaft und Presse einander näher zu bringen. Im Mittelpunkt des Programms stehen Workshops und Podiumsdiskussionen. Zum Eröffnungsgespräch vor rund 250 Teilnehmern aus Wirtschaft, Medien und Politik kamen die Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein, **Heide Simonis**, Ex-Wirtschaftsminister **Günter Rexrodt**, der Chef des ARD-Hauptstadtstudios, **Ulrich Deppendorf**, sowie der Chefredakteur der „Bild am Sonntag“, **Claus Strunz**, zusammen. Thema ihrer Diskussionsrunde war die Kommunikation des Staates „in Zeiten abgeschwächten Wirtschaftswachstums“. Unter den Zuhörern war auch Berlins CDU-Spitzenkandidat **Frank Steffel**. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von der Vogtland Philharmonie. Die Berliner Kommunikationstage dauern bis zum heutigen Dienstag an.

oorn